

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Rth. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 23. März 1887.

No 34.

Mit Nr. 37 schließt das erste Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind bis zum 25. d. M. aufzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

Zur japanesischen Ausstellung.

Um das Interesse des großen Publikums für die graphische Japanausstellung in der Leipziger Buchhändlerbörse zu wecken, veröffentlichte Herr Karl W. Vork in der Leipz. Ztg. eine treffliche Abhandlung, der wir folgendes auch für unsere Leser Interessante entnehmen.

Das Druckverfahren der Japaner, deren Bücher heute noch Holztafeldrucke sind, ist folgendes.

Es werden Holztafeln in der Stärke von etwa 20 Zentimetern gewöhnlich aus Kirsch, auch aus Birn- oder Pflaumbaumholz geschnitten und glatt gehobelt. Kleine Ritzen und Löcher werden sorgfältig ausgefüllt und die ganze Fläche leicht mit Reissteig überpinselt. Der Schreiber malt immer mit Tusche das zu Druckende auf durchsichtiges Papier; zwei Buchseiten finden auf einer Druckplatte neben einander Platz; ein Längenstrich durch die Mitte des Raumes zwischen die beiden geschriebenen Seiten bezeichnet die Stelle, wo das nur einseitig zu bedruckende Papierblatt, mit der zugemachten Seite nach außen gekehrt, beim Festen gefaltet wird.

Nachdem das Schriftblatt, mit der geschriebenen Seite nach unten, verkehrt auf die Holzplatte gelegt worden ist, wird es auf den noch feuchten Reisüberzug fest angedrückt. Ist alles trocken geworden, wird das feine Papier leicht mit einem benetzten Finger abgerieben, so daß die Schrift unversehrt auf der Holztafel zurückbleibt. Nunmehr beginnt die Arbeit des Holzschniters, der den Holzstock auf einer Bank gut fest macht, was schon deshalb notwendig ist, um jede Reibung der untern Seite der Stücke zu vermeiden, da diese gewöhnlich auf beiden Seiten gezeichnet werden.

Der Drucker übergeht mittels eines Pinsels oder einer Bürste einmal die Schrift mit der aus dem feinsten mit Branntwein gesättigten Lampenruß bestehenden Farbe, legt das zu bedruckende Papierblatt auf die Druckplatte und streicht es behutsam mit einer Bürste glatt, bedeckt es mit einem Schutzblatt und fährt mit einer starken Bürste oder einem Druckerballen einmal darüber weg und der Druck ist fertig. Die aufgetragene Farbe genügt für drei bis vier Abzüge, nur muß der Druck im Verhältnis zu der Abnahme der Farbe in geschickter Weise verstärkt werden, wenn die Färbung des Druckes eine gleichmäßige bleiben soll. Ein geschulter Arbeiter kann täglich 2—3000 Drucke liefern.

Zwar hat man in neuerer Zeit angefangen, Bücher auf europäische Weise zu drucken und Schriften zu gießen, jedoch wird bei der außerordentlichen Handfertigkeit der Japaner und den billigen Löhnen, verbunden mit der Schwierigkeit des Typengießens und Setzens, wahrscheinlich die alte und, was den Bilderdruck betrifft, in mancher Hinsicht vorzüglichere Methode noch lange beibehalten bleiben.

Was die Entwicklung des xylographischen Farbendruckes in Japan anbelangt, so finden sich die ersten Spuren davon in einem kleinen Bande (jetzt in der Nat.-Bibl. zu Paris), einer Sammlung von Erzählungen unter dem Titel Dura-Schima, die wahrscheinlich schon aus dem 16. Jahrhundert stammt. Der Druck auf einem dicken, mangelhaft fabrizierten Papier ist barbarisch, das Kolorit kindlich und schabloniert, wie bei den alten Spielarten.

Im 17. Jahrhundert war Kioto (Jeddo) der Mittelpunkt der Bestrebungen und die dort erschienene

kleine Enchlopädie von 1661, noch mehr die große aus dem Jahr 1696 stammende haben trotz der Naivetät der kleinen Bilder Anspruch auf Aufmerksamkeit.

Erst mit dem 18. Jahrhunderte beginnt der Geschmack für die Illustration sich zu verallgemeinern und tüchtige graphische Künstler fangen an, die Arbeiten der Maler der volkstümlichen Schule durch den Schnitt zu vervielfältigen. In den siebziger Jahren erschienen Schlag auf Schlag prächtige polychrome Werke; die Farbenskala ist zwar noch eine begrenzte, aber die aufgetragenen Deckfarben sind sehr intensiv, das feurige Rot und das gebrochene Grün sind von einer Vorzüglichkeit wie wir sie hier nicht haben.

Die besseren Werke aus dem Atelier des Malers Schuntshio (um 1776) gehören zu den nobelsten Erscheinungen der japanischen Kunst. Seine Frauen-Albums würde man gern mit Gold aufwiegen, wenn sie nur zu haben wären. Etwas geringer sind die jedoch immer noch kostbaren Bände des Tchoy-Fussa (1778) und der Toriyama-Seijun (1772).

Schuntshio's Schüler und Nachfolger war Hofukai, der dem Farbendruck eine ganz unerwartete Verbreitung verschaffen sollte. Das Verfahren beim Herstellen der Farbendruckplatten war das auch in Europa übliche.

Auf den Druck wurde ebenso große, vielleicht noch größere Sorgfalt verwendet als auf den Schnitt. Die technischeren Raffinements des Druckes machen den japanischen Kunststuck zu einem Gegenstande der Bewunderung seitens der Männer von Fach. Die Natur des Papiers, die Schwärze, zu der nur verdünnte Tusche verwendet wird, die bunten Wasserfarben, alles unterliegt der schärfsten Kritik der Arbeiter. Das Auftragen der Farben geschieht mittels Lederballen oder Tupfen, wie bei unseren Kupferdrucken, und wie bei diesen wird auch der Daumenballen zu Hilfe genommen. Hier zeigt sich recht das Uebergewicht der Handarbeit bei den gewaschenen, estompierten, gebrochenen, schillernenden und heiteren Tönen in Wirkungen, deren Erreichung man sonst nur bei Anwendung des Pinsels für möglich hält. Dabei geschieht der Aufdruck der verschiedenen Platten mit einer Akkuratseife, gegen welche manche Arbeit europäischer Chromodrucker fast plump erscheint.

Aus dem 20. Jahre Hofufais (1780) existiert noch mit seiner ersten Künstler-Signatur (Tokitaro) eine Serie von 16 religiösen Illustrationen, deren Zeichnung zwar recht lebendig, jedoch etwas unklar ist. Aus den Jahren 1787 bis 1789 rühren auch einige niedliche Blättchen in Farbendruck her, sogenannte Sourimons.

Diese Bezeichnung tragen kleine gezeichnete oder gedruckte Blätter, welche die Mitglieder der Künstler-, Dichter- und Thee-Gesellschaften, die besonders in Jeddo zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Flor standen, sich gegenseitig beim Jahreswechsel schenkten. Diese Blätter waren gewöhnlich in Farbendruck unter Zuhilfenahme von Trockenprägedruck hergestellt und viele darunter gehören zu dem Schönsten, was japanische Kleinkunst hervorgebracht hat. Gewöhnlich sind auch kurze, auf das Bild bezügliche Sprüche angebracht, z. B. „die Blume des Schlehenstrauchs für den Geruch; der Gesang der Nachtigall für das Ohr; die Frucht des Raki für den Geschmack: das ist das Gute, was ich Dir für das Jahr 1796 wünsche.“ Einige sind komischen Inhaltes und enthalten kleine Figuren und Schrift untereinander gemengt, wahrscheinlich Rebusse, die an die fliegenden Blätter erinnern. Ihre Erwerbung ist jetzt sehr schwierig geworden; die Pariser Sammlungen besitzen jedoch noch eine ziemliche Anzahl. Hofufai fertigte, wahrscheinlich auf Bestellung, viele.

Im Jahr 1799 war Hofufai bereits in voller Wirkamkeit. In den Jahren 1799—1802 veröffentlichte er drei Serien von Farbendruck: „Spaziergänge durch Jeddo“, denen eine vierte Serie nachfolgte. Gesamt-Ausgaben erschienen 1815 und 1840. Das Hauptwerk Hofufais ist die Manga, eine Sammlung von 10000 Skizzen in 14 Bänden für seine Schüler, für Volksschulen und industrielle Arbeiter. Die Sammlung begann 1814, wurde jedoch erst 1851, nach dem Tode des Künstlers, vollendet und erschien bei dem Sohne seines frühern Verlegers Katano Tschiro. Die Leistungsfähigkeit Hofufais übersteigt alle Begriffe und hat in der Kunstgeschichte ihres Gleichen nicht. Er gab mehr als 100 Werke in über 500 Bänden mit wenigstens 30000 Illustrationen heraus. Die reichste Sammlung seiner Arbeiten in Europa findet man in der Universitätsbibliothek zu Leyden.

Korrespondenzen.

Berlin. Eine gut besuchte, von der Tariffkommission einberufene allgemeine Buchdruckerversammlung tagte am Sonntage vormittag in der Philharmonie, um über die in der gegenwärtigen Lohnbewegung von Seiten der Gehilfen zu unternehmenden Schritte zu beraten. Nach Wahl des Herrn Stempel zum Vorsitzenden nahm der Obmann der Tariffkommission, Herr Bestek, zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, „Zur Situation“, das Wort. Redner gab ein Bild von der Lohnbewegung im deutschen Buchdruckergewerbe, führte aus, daß der zwischen den Prinzipalen und Gehilfen im vorigen Jahre vereinbarte Tarif zum großen Teile nur auf dem Papiere stehe und geißelte das Vorgehen der Buchdruckerei-Besitzer, namentlich derjenigen Rheinland-Westfalens mit Herrn Georgi-Bonn an der Spitze, die trotz der Vereinbarungen in Leipzig keine tarifmäßigen Preise bezahlen, sondern den Arbeitslohn auf das geringste Minimum herabzudrücken suchen. Auf die Verhältnisse Berlins speziell eingehend, unterzog Redner das Verhalten der zu einem Kartell vereinigten Berliner Zeitungsverleger und -drucker gegenüber den durch den letzten Streik brotlos gewordenen Setzern einer scharfen Kritik. Die vereinigten Herren haben eine sogenannte „schwarze Liste“ der Streikenden anfertigen lassen und sich bei Konventionalstrafe verpflichtet, keinen derselben binnen zwei Jahren in Arbeit zu nehmen. Redner wollte der Versammlung keinen bestimmten Antrag unterbreiten, glaubte aber, daß dieselbe gegenüber einem so inhumanen, ungeheuerlichen Gebaren Stellung nehmen müsse. In der nun folgenden Diskussion forderten verschiedene Redner zu größtem Zusammenhalte der Arbeiter auf, die jetzt verpflichtet seien, für die Ausgesperrten einzutreten resp. durch Niederlegung der Arbeit in allen zum Kartell gehörigen Buchdruckereien die Arbeitgeber zur Zurücknahme der unumstößlichen Abmachung zu zwingen und bei ungenügendem Ausgang event. lieber das Los ihrer Kollegen zu teilen. Als Resultat der Debatte gelangte folgende Resolution zur Zurücknahme der unumstößlichen Abmachung zu einstimmiger Annahme: „Die heute in der Philharmonie tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung beauftragt die Tariffkommission sofort energisch alle gesetzlich erlaubten Schritte einzuleiten, um dem Vorgehen der Zeitungsverleger entgegenzutreten.“ Nach Festsetzung der Remuneration für die Mitglieder der Tariffkommission und Absetzung der übrigen Punkte der vorgerückten Zeit wegen wurde die Versammlung um 2 1/2 Uhr geschlossen.

-b- Leipzig. Die am 10. März stattgefundene Hauptversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig) wies in Ansehung der weittragenden Tagesordnung bedauerlicherweise nur einen schwachen Besuch auf und es

hat den Anschein, als ob die augenblicklichen verwickelten Verhältnisse am Ort in den Mitgliederkreisen eine gewisse Abspannung und Teilnahmslosigkeit herbeigeführt hätten; eine bessere Beteiligung an den Versammlungen ist dringend zu wünschen. Unter Vereinsmitteilungen erhält die Versammlung Kenntnis, daß ein von dem Ersatzpersonale der Firma Breitkopf & Härtel gegen den früheren Redakteur der Reform angefangener Beleidigungsprozess zu Ungunsten des letztern entschieden wurde. Ein zweiter gegen den Verein resp. die Krankenkassen schwebender Prozess seitens eines Mitgliedes, welchem das Krankengeld vorenthalten wurde, da dasselbe trotz der verweigerten Genehmigung des sich auf das ärztliche Gutachten berufenden Vorstandes den Kassenbezirk verlassen hatte, wurde formeller Einwände wegen vertagt. Ferner gelangen die vom Zentralvorstande betreffs der Unterstützung an Gemäßregelte getroffenen Maßnahmen zur Kenntnis und im Anschlusse hieran werden die nicht an den Ort gebundenen Gemäßregelten ersucht, zu Gunsten der Familienväter den örtlichen Arbeitsmarkt entlasten zu helfen und Leipzig den Rücken zu kehren. Das Schiedsgericht für den Kreis Sachsen ist nunmehr in Thätigkeit getreten und sind tarifliche Differenzen zwecks Entscheidung durch dasselbe an den Gehilfenvorstehenden Herrn Karl Rosen zu adressieren. Nach Zurückstellung des nächsten Punktes wird Punkt 3 nach dem Vorschlage des Vorstandes, die Beitragszahlung für Konditionslose aus der Allgemeinen Kasse von 13 resp. 26wöchentlich Steuer (bisher 4 resp. 13 Wochen) abhängig zu machen, debattelos und einstimmig erledigt. In gleicher Weise Punkt 4, wonach das den Leipziger Buchdruckern zur Gewohnheit gewordene Oster-Gedächtnisfest auch in diesem Jahr und zwar im Theaterfaale des Kristallpalastes gefeiert werden soll. Mehr Interesse wird dem nunmehr zur Verhandlung kommenden wichtigsten Tagesordnungspunkte, betreffend die Reorganisation des U. B. D. B., zu teil. In einer Einleitung führt der Vorliegende aus, daß sowohl die Maßregel der hiesigen Ortskrankenkasse, welche wahrscheinlich anderwärts bald Nachahmung finden dürfte, als die jüngsten Berliner Ereignisse eine Annäherung des U. B. D. B. gebieterisch fordern; dabei werde man ins Auge fassen müssen, daß das ausgeprägte Unterstützungswesen nicht mehr als die Hauptsache der Organisation aufzufassen ist, sondern stets die Lohnfrage in den Vordergrund gedrängt werden muß. Von dem im Corr. gemachten Vorschläge hebt er zwei prinzipielle Punkte hervor, welche der gründlichsten Erwägung wert seien: die Verschmelzung der humanitären Unterstützung mit der Allgemeinen Kasse und die Ausmerzung der Generalversammlung als oberste Instanz und Legislative der Vereinigung. Das letztere sei entschieden verwerflich, wie auch die vorgeschlagene zentrale Krankenzuschußleistung eine Menge Bedenken aufweise. In bezug auf die Durchführung der Reorganisation meint der Vorliegende, daß es Pflicht des Zentralvorstandes sei, die Notwendigkeit klar zu Tage liege, eine außerordentliche Generalversammlung des U. B. D. B. an Stelle der im nächsten Jahre stattfindenden ordentlichen in diesem Jahr einzuberufen. Die hierauf eröffnete Debatte förderte ein positives Resultat in betreff der Generalien der Reorganisation nicht zu Tage, einerseits wohl deshalb, weil eine ausreichende Wespredung der umfangreichen Materie nicht stattfinden konnte und andererseits hatte man sich zu sehr auf die Vorschläge des Vorstandes verlassen, der sich wohl eingehend damit befaßt, jedoch in der zu Gebote stehenden kurzen Zeit mit einer prägnanten Vorlage nicht zum Abschlusse gekommen war. Es wurden Zweifel laut, daß durch eine Zusammenschmelzung der Kassen die Organisation vor der Staatsgewalt vollkommen gesichert werden könne, und während ein Redner für völlige Unabhängigkeit der einzelnen festzuhaltenden Kassen plädiert, will ein anderer nur die Scheidung der Lohnfrage von den Unterstützungskassen ausgesprochen wissen; die meisten Redner jedoch empfehlen die bedingungslose Zusammenhaltung aller Zweige des U. B. D. B. Nach Kenntnisnahme eines Antrags Rosen, beim Zentralvorstande die Abhaltung einer Generalversammlung in diesem Jahre zu beantragen und zur Feststellung eines Reorganisationsplanes eine neungliedrige Kommission zu ernennen, konzentriert sich die Debatte fast einzig auf denselben. Während dem letzten Teile dieses Antrages sämtliche Redner ihre Zustimmung geben und das Zweckmäßige desselben hervorheben, ruft der erste Teil ein heftiges Wortgefecht hervor, wobei neben nicht unberechtigten Reminiscenzen von der letzten Generalversammlung auch einige recht überflüssige Spitzfindigkeiten und persönliche Vereizthungen mit unterließen. Einerseits wollte man zur Einberufung einer Generalversammlung die Dringlichkeit nicht anerkennen und die nach der projektierten Auflösung der lokalen Hilfskassen Leipziger Mitgliedern noch verbleibende Mehrsteuer von 13 Pf. als besonders dringliches Moment

nicht ansehen, vor allem aber sprächen die hohen Kosten gegen eine solche Maßregel; dahingegen wird von anderer Seite ins Feld geführt, daß weniger wegen der geringen Opfer, die Leipzig zu bringen hätte, sondern wegen des staatlichen Drängens und hauptsächlich in anbetrach der jedenfalls in diesem Jahre bevorstehenden Tarifwirren eine Generalversammlung unbedingt erforderlich sei. Im Interesse des zu erwartenden Erfordernisses müsse die Zukunft unserer Organisation sichergestellt werden, in ihrem jetzigen Bestande sei für sie die Aufnahme eines zweiten Kampfes ungeeignet, wie auch alle durch die Generalversammlung festzustellenden Defensivmaßregeln mangelten. Schließlich wurde der erwähnte Antrag in getrennter Abstimmung angenommen und neun Personen zu einer Beratungskommission gewählt, welche letztere das Resultat ihrer Arbeit einer Generalversammlung zu unterbreiten hat. Nach einem weitem Beschlusse, die laufende Steuer der im Oktober Gemäßregelten auf weitere fünf Wochen aus der Vereinskasse zu decken, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. — Etwas post festum sei hier noch der 25. Stiftungsfeier des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen Erwähnung gethan, welche am 26. Februar in den familiären Räumen des Kristallpalastes stattfand. Zur Berherrlichung des Jubeljahres hatten auch die weiblichen Angehörigen des Vereins ihr Teil beigetragen, indem sie nach Beendigung der vom Vorstehenden gehaltenen Festrede den Verein mit einer prachtvoll ausgestatteten Botivotafel und einer silbernen Präsidentenglocke beschenkten. Das Fest selbst nahm einen glanzvollen Verlauf und die riesigen Räumlichkeiten waren dem ungeheuren Andränge der Festteilnehmer faun gewachsen. Aus Anlaß des Festes war eine Schrift, betitelt „Ein Vierteljahrhundert Vereinsgeschichte der Leipziger Buchdruckergehilfen“, erschienen, welche eine kurze historische Uebersicht über die 25jährige Vereins-thätigkeit enthält und noch jetzt durch die Vereins-expedition hier selbst bezogen werden kann. Die Haltung des Corr. diesem Jubelfeste des Leipziger Vereins, der dem Corr. und dem ehemaligen Verbands zum Leben verholten, gegenüber erregte in den hiesigen Mitgliederkreisen gerechtes Befremden, und hätte kaum zu erwarten, dem an sich bedauerlichen Mangel an Beachtung abzuwehren, dem der Corr. in Leipzig ausgelegt ist. (Bekanntlich haben die Leipziger Vorstände sich ausdrücklich die Bericht-erstattung über lokale Angelegenheiten vorbehalten, es ist hiernach lebendig deren Schuld, wenn der Corr. über das Fest nichts brachte, das „Befremden“ also ganz unmotiviert. Red.)

B. Magdeburg. Nachdem die Tarifbewegung im Wesentlichen ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat, sei es uns gestattet, nachstehend eine kurze Darstellung der Vorgänge zu geben, welche jene Umwälzung en miniature speziell für unsern Ort mit sich gebracht hat. Der Laueheit und Aengstlichkeit einiger leitender Persönlichkeiten hatten wir es zu verdanken, daß hier erst spät in die Bewegung eingetreten wurde, vielleicht wäre überhaupt nichts geschehen, wenn sich nicht eine energische Opposition gegen jene Elemente geltend gemacht hätte. Merk-würdigerweise waren es zum großen Teil ältere, einflussreiche Mitglieder, welche eine heilige Scheu vor dem Rütteln an dem status quo kundgaben; dieselben gingen soweit, noch im letzten Augenblicke dem pflichtgemäßen, prinzipientreuen Auftreten der Mitgliedschaft entgegen zu arbeiten, deren fast einstimmige nach Lage der Sache selbstverständliche Beschlüsse zurückweisend. So bitter es den Betroffenen in die Ohren klingen mag, so muß doch an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß eben diese fürchtamen Gemüther, welche hier jahrelang ihren Einfluß übten, es mitverschuldet haben, daß Magdeburg bei der Kollegenchaft Deutschlands in so zweifelhafte Ruf kam. Man schreite vor jeder Initiative zu einem Fortschritte zurück und verharre in dem alten lieb gewordenen Schlendrian, beständig fürchtend dem Gespenst der Maßregelung zu nahe zu kommen. Zur Ehre dieser Herren sei es indessen gesagt, daß sie, als das Vorgehen unwiderruflich beschlossen war, sich nicht davon ausklopfen. So begann denn der Kampf, der für uns äußerst ungünstig schien, denn 40 Mitglieder standen circa 300 Nichtmitgliedern gegenüber, auf deren Mitwirkung wir von vornherein keine großen Hoffnungen setzen durften. Daß indes auch diese das bestimmte Gefühl hatten, es müsse etwas geschehen, zeigte sich in einer durch die Mitgliedschaft einberufenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, in welcher Herr Gebauvorsteher Hammer einen Vortrag über die Tarifbewegung hielt. Die zahlreich vertretenen Nichtmitglieder beteiligten sich zwar sehr wenig an der Diskussion, jedoch schien der allgemeine Beifall, der dem Vortragenden zu Teil wurde, dafür zu zeugen, daß jene die Notwendigkeit einsehen, unsere Bestrebungen zu unterstützen. Allerdings sollte sich bald herausstellen, daß diese Unterstützung eine wesentlich moralische war. In der Bewegung selbst beteiligten sich

nur etwa 30 größtenteils jüngere Kollegen, der Hauptstamm blieb uns fern. Daß ein großer Teil der ersteren, nachdem sie eine Zeit lang Unterstützung erhalten hatten, doch wieder Kondition zu tarif-widrigen Bedingungen annahmen, sei hier besonders bemerkt. Einige weiterhin stattfindende allgemeine Versammlungen (in einer derselben verfochten die Herren Rosen und Reuß sehr beredt und energisch unsere Sache) vermochten ein besseres Resultat nicht zu erzielen und so mußten wir uns mit dem er-rungenen kleinen Erfolge zufrieden geben, der in der Hauptsache darin gipfelte, daß die Mehrheit der uns fernstehenden Kollegen uns wenigstens nicht hindern in den Weg trat. Dadurch sowie durch das überall innegehaltene maßvolle Auftreten unserer-seits und das freundliche Entgegenkommen einiger Prinzipale erreichten wir, daß der Tarif in 10 Druckereien anerkannt und sogar einige der Offizinen, welche bisher grundsätzlich keine Vereinsmitglieder beschäftigten, für uns geöffnet wurden. In 4 Druckereien wurde die Anerkennung verweigert, so daß wir immerhin eine beträchtliche Anzahl Konditionslose erhielten, für welche zum großen Teile sofort Ersatz von außerhalb beschafft war. Aber nicht nur dem U. B. D. B. Fernstehende fanden sich bereit, die von pflichtgetreuen Kollegen verlassenen Plätze einzunehmen, sondern auch Vereinsmitglieder kamen herbei, um den renitenten Prinzipalen Beistand zu leisten. So nennen wir u. a. den Sekr. Kluten-treter; derselbe bekleidete in Berlin das Amt eines Vertrauensmannes und erhielt sogar Unterstützung als Gemäßregelter, daselbst, konnte es aber nicht unterlassen seinem Lehrprinzipal aus der Verlegenheit zu helfen und dadurch den U. B. D. B. um die ihm gewährte Unterstützung zu bringen. Aber selbst derartige Vorkommnisse und eine bald darauf ins Werk gesetzte Gegenagitation verschiedener Prinzipale vermochte unserer Sache keinen wesentlichen Schaden zuzufügen. Dank der uns von auswärts und auch aus hiesigen Kollegenkreisen zu teil gewordenen Unterstützung gelang es diesen Streich abzuwehren. Die Zahl der durch Tariffreiheit arbeitslos gewordenen Kollegen belief sich auf 27, von denen 13, mit einmaliger Reise-Unterstützung versehen, Magde-burg sofort verließen. Die noch verbleibenden 14 Kollegen erhielten Unterstützung nach § 2 und zwar: 1 Mitgl. 1 Woche, 3 Mitgl. 2 Wochen, 3 Mitgl. 3 Wochen, 2 Mitgl. 4 Wochen, 1 Mitgl. 5 Wochen, 2 Mitgl. 6 Wochen, 1 Mitgl. 10 Wochen und 1 Mitgl. 11 Wochen. Außerdem reisten während der Konfliktzeit 33 arbeitslose Kollegen durch, welche mit einer einmaligen Unterstützung bedacht wurden. Für außerordentliche Unterstützungen gingen uns von Herrn Rosen-Leipzig 200 Mk. und vom Orts-verein Oldenburg 20 Mk. zu. Aus den Kreisen hiesiger Nichtmitglieder erhielten wir für denselben Zweck folgende Beträge: Faber'sche Buchdruckerei 50,75 Mk., Druckerei E. Baensch jun. 44 Mk., Hof-buchdruckerei Karl Frieze 10,50 Mk., Gen.-Anz. 4,50 Mk., worüber wir hiermit dankend quittieren. Einen guten Erfolg hatten wir vor kurzem zu verzeichnen, als man in einer Druckerei, die den Tarif anerkannt und in welcher jetzt circa 15 Mitglieder beschäftigt werden, durch tarifwidrige Bezahlung der Feiertage einen Konflikt heraufzubeschwören veruchte. Auch hier wurde durch das einmütige Eintreten fast sämtlicher Mitglieder eine derartige Zumutung energisch zurückgewiesen. Anders erging es uns in der Druckerei des General-Anzeigers (Hamn). Schon seit Beginn der Tarifbewegung traute man in hiesigen unterrichteten Kreisen den Mitgliedern in genannter Druckerei bei event. ausbrechendem Konflikte nicht viel Befähigkeit zu und wirklich sollte auch hier wieder das Sprichwort: „Sunde, die viel bellen, beißen nicht“ in Erfüllung gehen. Trotzdem genannte Druckerei der Tarif-Kommission in Leipzig ihre Unterschrift gegeben und der Faktor in derselben Druckerei, nach Aussage eines stehengebliebenen „Zahnenschlächters“, erklärt hatte: „Sie haben jetzt wieder so sichere Kondition wie vor der Bewegung!“ wurden unsere Mitglieder vor einigen Wochen vor die Alternative gestellt, entweder sich mit einer nichttarifmäßigen Bezahlung der Ueberstunden einverstanden zu erklären oder sich als gekündigt zu betrachten. Hätte sich hier dasselbe Solidaritätsgefühl geltend gemacht wie in der vor-erwähnten Druckerei, so wäre ein Erfolg unter allen Umständen gesichert gewesen, betraf es doch nur Kollegen, welche durch einmütiges Eintreten für den Tarif eine Panik in genannter Druckerei hervorgerufen haben würden. Mit Ausnahme eines Einzigen fehlten aber sämtliche Mitglieder, 6 an der Zahl, unserm Vereine den Rücken. Bieleicht kommt auch für diese noch einmal die Zeit, in welcher denselben gezeigt wird, daß der U. B. D. B. kein „Taubenschlag“ ist. Jedenfalls gibt dieser Vorfall den Beweis, welchen Wert eine schriftliche Erklärung so mancher Prinzipale hat. Er lehrt uns aber auch zugleich um so fester zusammen zu halten und stets gewappnet dazustehen, wenn, ermutigt durch den

Erfolg eines „Abtrünnigen“, von anderer Seite etwas gegen den Tarif unternommen werden sollte. Eingedenk dieser Tatsache zählt auch die Mitglieberschaft Magdeburg nach wie vor freiwillige Beiträge zu ihrer örtlichen Tariffasse, sei es auch nur, um uns die i. B. zugewendete Unterstützung wieder zu vergelten. Mit Ausnahme von zwei zählen sämtliche Mitglieder zu dieser Kasse. Infolge des gegenwärtigen flotten Geschäftsganges ist die Mitgliederzahl wieder auf derselben Höhe wie vor der Bewegung, Beweis genug, daß wir durch die Tarifbewegung Verluste nicht zu verzeichnen haben, sondern daß sie glücklich durchgeführt ist. — Veranlaßt durch den namentlich in letzter Zeit sehr lauen Versammlungsbesuch können wir uns freilich nicht verhehlen, daß bei einem Teile der Mitglieder Interesse am Verein im Ueberflusse nicht vorhanden ist; es steht jedoch zu hoffen, daß durch das Inslebenreten des Lokal-Vereins Guttenberg, dessen Hauptzweck, neben Pflege der Kollegialität, in der Unterbringung der durchreisenden Kollegen und Unterstützung der ausgetauerten resp. nichtbezugsberechtigten Mitglieder besteht und dem nur Mitglieder des U. B. D. B. beitreten können, wieder ein frischer Zug die eingeschlaferten Gemüter beleben werde und zu wünschen, daß sich kein zur Mitglieberschaft Magdeburg Gehöriger dem Lokal-Verein Guttenberg, dessen Verwaltung dem Vorstände des Bezirks Magdeburg übertragen ist, fernhalten möge. — Mit der geplanten Vereins-Reorganisation beschäftigte sich am 15. März eine gut besuchte außerordentliche Versammlung in eingehender Weise. Derselbe hatte nicht den Zweck eine bestimmte Stellungnahme zu dem Entwurfe zu veranlassen, sondern sollte nur zur Klärung der Ansichten dienen, weshalb auch Anträge nicht gestellt wurden. Während man sich mit dem betr. Entwurfe, speziell mit der Verschmelzung der Kassen vollständig einverstanden erklärte, namentlich die Auflösung der Z. K. K. unter Berücksichtigung der einigen größeren Mitgliedschaften bereiteten unerträglichen Beschwerden für eine unbedingte Notwendigkeit erachtete, gaben einzelne Punkte doch Gelegenheit zu lebhaften Auseinandersetzungen. So machte sich bei Besprechung des Statuten-Entwurfs ein entschiedener Widerspruch geltend gegen den Abs. b in § 1, da derselbe doch nur, wie die Vergangenheit gelehrt habe, auf dem Papiere stehe und von einer Tarifgemeinschaft wohl nie die Rede sein werde. Von den Gehilfen verlange man die Innehaltung der bezüglichen Bestimmungen im Tarif, ein großer Teil der Prinzipale erkenne es aber als ein Verdienst an, diese Bestimmungen zu umgehen und nicht allzusehr viele die Zeit sein, daß die Gehilfen gezwungen würden, allein auf dem Tarifgebiete vorzugehen. Wenn auch diese Ansicht mit Rücksicht auf die bis jetzt noch bestehende Tarifgemeinschaft nicht gerade dominierte, so hielt es doch schwer, derselben alle Berechtigung abzusprechen. Weiterhin erregte die Wahl eines Delegierten (§ 10 Abs. 1 des Entw.) in den Zentral-Ausschüß bei der Verschiedenartigkeit der Gaue einiges Bedenken. Der Zentral-Ausschüß sei nach dem Entwurfe nur eine Aufsichtsbehörde für den Vorstand und wichtige Beschlüsse des Ausschusses würden erst durch Urabstimmung sanktioniert, immerhin werde doch gerade durch Absatz 6 in § 14, wonach der Zentral-Ausschüß die weitgehendsten Bestimmungen zu treffen berechtigt sei, die Notwendigkeit einer gerechten Vertretung der Mitglieder in dieser Körperschaft geboten. Die sich aus der Debatte ergebenden Vorschläge gipfelten hauptsächlich in der Verschmelzung der kleineren, resp. Trennung der größeren Gaue, selbst wenn dadurch die Zahl der Delegierten etwas verringert würde. (Nach unseren Vorschlägen ist der Zentralauschüß nicht eine Aufsichtsbehörde, sondern bildet die Leitung des Verbandes im Gegenseitigen zu der Verwaltung. Neb.) Ebenso hielt man es für gerechter, für die bei Generalversammlungen im Anhang (§ 12 oben) vorgeschlagenen, übrigens in den Erläuterungen zu dem Entwurfe ganz unmotiviert gebliebene Zweidrittelmajorität einfache Majorität als Abstimmungsmodus festzusetzen. An den übrigen Vorschlägen betr. der Gauvereine hatte man nichts auszusprechen. — Des weitern wurde in dieser Versammlung der Bezirksvorstand beauftragt, den Gauvorstand zu ersuchen, auf die Tagesordnung des nächsten Gautages: „Bericht der Delegierten über die von ihnen vertretenen Bezirke“, als besondern Punkt aufzustellen.

Rundschau.

Vom 1. April d. J. ab erscheinen in Oldesloe (Holstein) die Oldesloer Nachrichten, Druck und Verlag von E. Reimers in Oldesloe. Die Druckerei ist bereits von Kallentrichen nach Oldesloe verlegt worden.

Bis zum 31. Dezember vorigen Jahres sind im Königreiche Sachsen 1052 Innungen neubegründet bez. reorganisiert worden.

Die Abgeordneten v. Kardorff und Lohren haben im Reichstage den Antrag auf Einführung eines Befähigungsnachweises für eine Reihe von Gewerben eingebracht. Zu dieser Reihe gehören von unseren Geschäftsverwandten die Buchbinder. Der Nachweis soll geführt werden durch Lehr- und Arbeitszeugnis, für Gewerbe, welche bei mangelhafter Ausbildung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, durch Abiegung einer technischen Prüfung.

In Bonn eröffnete Dr. Nolte, Inhaber eines Antiquariatsgeschäfts, eine Druckerei, welche sich vornehmlich mit wissenschaftlichem Werkbrude beschäftigt soll.

Ueber das Vermögen des zur Zeit in Strafhaft befindlichen Buchdruckers Karl Adolf Scheibenhuber in Hamburg ist am 16. März das Konkursverfahren eröffnet worden.

Am 3. März starb in Berlin der Verlagsbuchhändler Heinrich Bertelsmann aus Gütersloh.

Vor dem Landgericht in Blauen im W. spielte sich dieser Tage ein Prozeß ab, der nicht unwesentlich zur Lösung der oft gestellten Frage beiträgt, wie mitunter äußerst billige Druckpreise zu ermöglichen sind. Angeklagt war ein Schneider Gläsel, der später Handel mit Habern und Papierabfällen und zuletzt mit Papier betrieb. Von dem letztern bezog er nach und nach folgende Posten: Von Flinisch in Leipzig für 747,12 Mk., Fränzel in Mittagsdahl für 1068,75 Mk., Sandmann in Lauter für 623,62 Mk., Meige in Lauter für 2860,40 Mk. In der Hauptsache lieferte Gl. das Papier an die Firma Schmidt & Günther in Markneufkirchen und zwar pro 100 kg im Werte von 44 bez. 24 und 25 Mk. für 24 bez. 16 Mk. Bezahlt hat Gl. das Papier, ausgenommen einige kleine Posten an die beiden letztgenannten Firmen, natürlich nicht. Der als Zeuge vorgeladene Schmidt, Mitinhaber der Firma Schmidt & Günther, wurde auf Grund § 56,3 der Strafprozessordnung (weil als Teilnehmer, Begünstiger oder Fehler verdächtig) nicht vereidigt und Gläsel zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Die Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg hat sich in 15 Jahren auf 600 000 Bände vermehrt. Im Jahr 1886 wuchs sie um 21 936 Bände, wovon 11 352 Geschenke waren. Ausgeliehen wurden im selben Jahre 80 021 Bände.

Die Zahl der in Großbritannien und Irland erscheinenden Zeitungen hat sich auf 2135 erhöht, davon entfallen 435 auf London.

Briefkasten.

Z. in Nürnberg: Ihr Wunsch konnte nur erfüllt werden, wenn die Karte 24 Stunden früher eingegangen wäre. — S. in Halberstadt: Leider nicht mehr vorhanden. — K. in F.: Da thun Sie am besten, wenn Sie neben einem Handbuch oder der Encyclopädie die Spezialabhandlungen kaufen (Fischers Accidenzjak und Wunders Berechnung der Druckpreise). — G. in L.: Der wirkliche „Druck“-fehler (Kavallerie-Regiment statt Regiment) hat bereits die Kunde gemacht. Die Telegraphisten sind eben auch nicht unfehlbar.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Barmen. In der Bezirksversammlung vom 13. Februar und der ordentlichen Monatsversammlung vom 13. d. M. wurden in den Vorstand gewählt die Herren D. Milaukt als Vorsitzender, G. Gebhard, Kassierer, C. Lupelow, Schriftführer, E. Müller, Stellvertreter, Jof. Angermair, Bibliothekar, H. Lubemig und J. Dennhard als Beisitzer. Briefe sind wie bisher an D. Milaukt in Barmen, Wallstraße 6, Gelber an Gust. Gebhard (bis 1. Mai) Eberfeld, Berliner Straße 14, zu senden.

Bezirk Kottbus. Der Sezer Willy Ehrenfest aus Steinau a. D., welcher von Lübben ohne Quittungsbuch und mit Kassen abgereist ist, wird aufgefordert, sich beim Bezirksvorsitzer E. Krufe, Kottbus, Karlstraße 32, I., zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bewegungs-Statistik.

Berlin. 4. Qu. 1886. Es traten 2024 Mitglieder. Neu eingetreten sind 64, wieder eingetreten 13, zugereist 130, vom Militär 7, abgereist 37, zum Militär 12, ausgetreten 28 (die Sezer Mich. Hiegel, Paul Dannemann, Louis Gosebruch, Andreas Hoffmann, Albert Marcus, Fritz Sauerzapf, Ad. Thiele, Karl Zwiener, sämtlich aus Berlin, Gustav Castner aus Limmrig, Wilhelm Guthke aus Friedrichshagen, Franz Hausmann aus Angermünde, Alwin Jüdel aus Greifshagen, Richard Klutentretter aus Magdeburg, Karl Kollhoff aus Slawenitz, Fritz Wische aus Potsdam, Emil Ulterstorf aus Hermsdorf, Ambrosius Paritsche aus Köben a. D., Gustav

Rödig aus Münster, Julius Albert Seidel aus Danzig, Paul Schimmer aus Letzlin, Hermann Steude aus Treuenbrietzen, Eduard Zander aus Teutschenthal, Eduard Gottschalk aus Priedenast und Heinrich Schifftan aus Kreuzberg (die beiden letzteren wegen Berufsveränderung), der Faktor Rud. Wüster aus Köpenik, die Sieher Paul Größner, Theodor Neuwies und Albert Zettlich, sämtlich aus Berlin), ausgeglossen 58 (wegen Kassen: die Sezer Richard Bernhardt, Karl Körner, Karl Ernst Lehmann, Josef Nagelschmidt, Franz Schulz, sämtlich aus Berlin, Ernst Gersdorf aus Möncheberg, Eugen Hinge aus Stettin, Paul Kluge aus Guben, Otto Lubing aus Friedersdorf, Paul Manegold aus Petersdorf, Stephan Schlenza aus Kattowitz, die Drucker Paul Negro aus Berlin und Emil Böcker aus Angermünde; nach § 7 des Statuts: die Sezer Max Artz, Paul Bedmann, Julius Herm. Böhm, Rudolf Bollmann, Albert Brandt, Herm. Cracow, Max Domke, Karl Hohmann, Eduard Kieselvetter, Hermann Köpping, Wilhelm Lanzberger, Paul Leps, Alexander Lorenz, Max Mehlmann, Heinrich Schneider, Albert Paul Schwarz, Alexander Stadthagen, Hermann Tiebe, Hermann Weber, Heinrich Zschische, sämtlich aus Berlin, Karl Käufer, Paul Schent, beide aus Stettin, Gustav Sprung, Julius Wiegand, beide aus Halberstadt, Julius Velling aus Havelberg, Max Gerlein aus Kolberg, Robert Fandrey aus Neu-Veltz b. Bromberg, Ernst Holzenbecher aus Gleiwitz, Wilhelm Hornauer aus Kaufzig, Max Königstett aus Neustadt-Magdeburg, Emil Lehmann aus Barwalde i. Ufern., Karl Wilhelm Siebig aus Alt-Leisnig, Karl Mühle aus Kühnhaide, Johann Penner aus R.-Schandau, Gustav Reich aus Tirschtiegel, Karl Röbe aus Darmstadt, Jakob Schaab aus Erbenheim, Louis Albert Schmidt aus Papellau, Julius Schöning aus Fürstenwalde, Otto Schuber aus Braunschweig, Max Walter aus Sonderhausen, die Drucker Anton Eckart aus Stötteritz, Emil Linde aus Ortwig a. D., Hugo Schmidt aus Berlin und der Sieher Albert Franke aus Dorf Köben a. D.), invalide 2, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederzahl Ende des Quartals 2041. — Kontingenz des Vereins 584 Mitglieder 3026 Wochen, frank 224 Mitglieder 738 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Sezer Julius Struttmann aus Wesel (Niederrhein-Westfalen 462) ist ein Reise- und Arbeitslosen- und dies im Quittungsbuch zu vermerken. — Um Einfindung des Quittungsbuches des Sezers Albin Risse aus Prießnitz erucht der Hauptkassierer.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bekanntmachung. Die diesjährige Generalversammlung findet am Ostermontag, 10. April, vormittags 9^{1/2} Uhr, in Nürnberg im Gasthose Zum goldenen Schwan (Theresienplatz) statt. Die Tagesordnung derselben ging sämtlichen Mitgliedschaften und Mitgliedern per Zirkular gelegentlich der Besendung des Rechenschaftsberichts und Mitgliederverzeichnis zu. — Am Ostermontag vormittags 11 Uhr reißt sich an die Generalversammlung des B. U. B. f. B. diejenige der Invalidenkasse dieses Vereins, deren Tagesordnung gleichfalls auf dem Zirkular enthalten ist. — Die Wahl der Delegierten ist in der Zeit vom 20.—27. März vorzunehmen und das Resultat an den Vorsitzenden bis 30. März einzusenden.

— Da die pro 1. Quartal festgesetzte Erhöhung des Beitrags um 10 Pf. pro Woche sich nicht als ausreichend erweist, so wird hierdurch bekannt gegeben, daß vom 2. Quartal ab (2. April erster Zahlung) der Beitrag sich um weitere 10 Pf. bis auf weiteres erhöht, sodas der Gesamtbeitrag 1,35 Mark pro Woche beträgt, was die Vertrauensmänner den Mitgliedern bekannt zu geben ersucht werden.

Nürnberg. Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Fürth die Sezer I. Emil Würll, geb. in Rappertshausen 1863, ausgemert in Mellichstädt 1886; 2. Heimr. Hirschmann, geb. in Fürth 1865, ausgemert daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder. — U. Jäger in Nürnberg, Gellersberg 14.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Befunde.

Ein verheir. Sezer, im Sezer- und Zeitungssatz erfahren, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten an Emil Grunert, Grafenhamtchen, erb.

Ein tüchtiger korrekter Sezer sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter F. F. 10 postlagernd Braunschweig erbeten.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Zu verkaufen

in einem Orte Niederhaherns mit dem Sitze verschiedener Behörden eine **Buchdruckerei mit Blattverlag**. Werte Anfragen unter Z. 32 befördert die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen

wegen Auswanderung eine kleine rentable **Buchdruckerei mit Blattverlag** im Großherzogthume Hessen. Offerten erbeten unter Nr. 75 an die Exped. d. Bl.

Wer liefert hübsches

Etikett für franz. Champagnerwein?

Bitte um direkte Einsendung von Offerten.
E. Mackingers Verlag, Saarbrücken. [74]

Offene Stelle.

Für einen **Buchdrucker**, tüchtig am Kasten und an der Maschine, vertraut im Umgange mit dem Publikum, der den Prinzipal in jeder Hinsicht vertreten kann u., ist in einer Buchdruckerei Süddeutschlands mit täglich erscheinendem Blatt und großer Accidenzkundschaft eine Stelle offen. Eintritt sofort oder nach Belieben. Solche, welche sich mit einer Einlage beteiligen würden und dadurch mehr Interesse hätten, erhielten den Vorzug. Offerten unter Chiffre O. 200 B. an **Drell Hüßli & Co.** in Basel (Schweiz). [73]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck, erfahren mit mehreren Maschinensystemen vertraut, sucht baldigst dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter W. K. 100 hauptpostlagernd Berlin erbeten. [77]

Ein junger Maschinenmeister

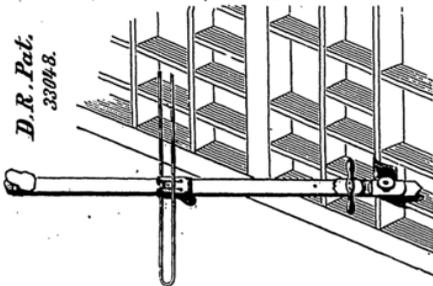
Bereinsm., im Accidenzdr. tüchtig, sucht zum 18. April Kondition. Am liebsten in einer größeren Druckerei, wo sich derselbe im Farben- und bessern Werkdrücke vollständig ausbilden kann. Werte Offerten unter B. D. 76 befördert die Exped. d. Bl.

Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravier-Anstalt Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien **Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.** Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



Ch. Lorilleux & Cie.

18, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

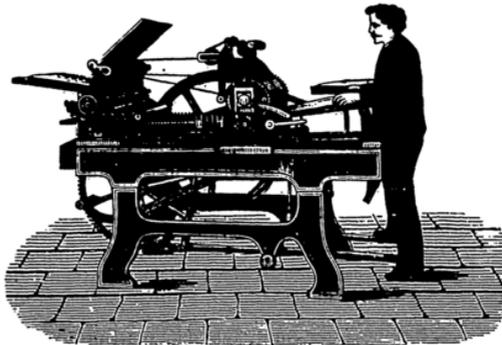
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfohlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Vorlangen
gern zu Diensten.

Wormser Tretrmaschinen



derzeit auf das höchste vervollkommenet und in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen geliefert, eignen sich zu allen in dem Fache des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten.

Durch ein in letzter Zeit verbessertes Farbwerk (komb. Tisch- und Cylinderfärbung), welches mit einem Griff an- und abgestellt werden kann, ist man im stand, auch die feinsten **Bunt- und Illustrationsdrucke** in sauberster Ausführung herzustellen und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben, Zeugnisse sowie

reduzierte Preis-Kourants
frei zu Diensten.

Zur Bedienung dieser Maschine ist nur eine Person nötig.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.

Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Regina-Walzenmasse von **Gustav Brocks, Reudnitz-Leipzig**, empfohlen als Bestes gleicher Produkte.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.

Preiscurante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco.

Den Herren Stellessuchenden empfehlen

Graphischen Post

mit täglich erscheinender Bilanzliste welche in Frankfurt a. M. erscheint und an alle Buch- u. Steindruckereien Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und des Auslandes gratis und franco versandt wird. Infertionspreis die viermal gespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf. [46]

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

An sämtliche Buchdrucker-Gehilfen Leipzigs!

Freitag den 25. März abends präzis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Allgemeine Buchdrucker-Verammlung
im blauen Saale des Kristallpalastes.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission; 2. Regelung der Unterstützungsforderung. — Einem recht zahlreichem und pünktlichen Erscheinen steht entgegen
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
F. B. Neuf, Vorf.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen:
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Räder.
12 Hefte unter Kreisband 4,80 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 5210) und Buchhandel bezogen 8,60 Mk. Erschienen seit 8.